

19.06.2016



Pressemitteilung

Deutsch-Ukrainische Historikerkommission kritisiert einseitiges Geschichtsbild von Altkanzler Gerhard Schröder

München/Kiew. Die Deutsch-Ukrainische Historikerkommission, die soeben ihre vierte Konferenz in Berlin abgehalten hat, kritisiert die jüngste Äußerung des ehemaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder, der wie viele die sowjetischen Opfer des deutschen Vernichtungskrieges mit russischen gleichsetzt.

Am 22. Juni 2016 jährt sich zum 75. Mal Deutschlands Angriff auf die Sowjetunion. Dem deutschen Vernichtungskrieg fielen auf sowjetischem Boden Millionen von Russen, Ukrainern, Belarussen und Menschen weiterer Nationalitäten zum Opfer. Ein großer Teil der in der Schoah ermordeten Juden waren Sowjetbürger. In aktuellen Berichten und Diskussionen werden sowjetische Opfer oftmals mit Russland gleichgesetzt. Ein prominentes Beispiel dafür ist das Interview, das Altkanzler Gerhard Schröder am 18. Juni der Süddeutschen Zeitung gegeben hat. Das Leid Russlands und der Russen im Zweiten Weltkrieg kann nicht genug betont werden. Das darf jedoch nicht unter Ausblendung sämtlicher anderer Völker geschehen, die ebenfalls Opfer des deutschen Vernichtungskrieges waren. Der Vorsitzende der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission, Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (LMU München/Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien), erklärt hierzu: „Die Verpflichtung, die Deutschland aus dem Zweiten Weltkrieg hat, besteht nicht nur gegenüber Russland, sondern auch gegenüber der Ukraine, Belarus und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion.“ Allein auf dem Gebiet der Ukraine fielen drei bis vier Millionen Menschen der deutschen Besatzungspolitik zum Opfer. Noch nicht eingerechnet sind dabei die Juden, die in der Schoah starben. 1,4 Millionen Rotarmisten aus der Ukraine fielen im Kampf gegen die Wehrmacht. Von den 2,8 Millionen sowjetischen Zwangsarbeitern, die nach Deutschland verschleppt wurden, stammten fast 2,3 Millionen aus der Ukraine.

Kontakt:

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, LMU München, Maria-Theresia-Straße 21, 81675 München, E-Mail: martin.schulzewessel@lmu.de

Kateryna Kudin, Koordination der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission, LMU München, Historisches Seminar, Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, E-Mail: kateryna.kudin@lrz.uni-muenchen.de

Die Deutsch-Ukrainische Historikerkommission (DUHK) steht für die institutionelle Verbindung zwischen der deutschen und der ukrainischen Geschichtswissenschaft und die Verbreitung von Wissen um die deutsche und ukrainische Geschichte. Sie wurde im Februar 2015 unter dem Dach des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. gegründet.

www.duhk.org